

Transformation der Industrie

I. Zusammenfassung

Der Klimawandel ist die große gesellschaftliche Herausforderung unserer Zeit. 2022 stammte rund ein Viertel aller Treibhausgasemissionen in Deutschland aus dem Industriesektor – die Industrie spielt somit eine zentrale Rolle dabei, seine Beschleunigung zu verhindern. Bis 2045 muss die industrielle Produktion klimaneutral werden. Mit dem Pariser Klimaabkommen, den Klimazielen der EU und dem deutschen Klimaschutzgesetz ist dieses Ziel politisch fest verankert. Der Weg dorthin führt nur über einen gewaltigen Umbau in allen Bereichen der Industrie. In den kommenden zehn Jahren sind massive Investitionen notwendig, um die Energieversorgung zu sichern und neue Technologien auf den Weg zu bringen.

Diese Veränderungen sind tiefgreifender als alles, was wir aus der Vergangenheit als Strukturwandel kennen. Daher sprechen wir von *Transformation*. Zwei Besonderheiten unterscheiden sie von anderen Veränderungsprozessen:

1. Transformation ist vom Ende her gedacht: Das (notwendige) Ziel der Treibhausgasneutralität steht fest, der Weg dorthin muss aktiv gestaltet werden. Im Gegensatz dazu waren Strukturwandel, zum Beispiel in der Montanindustrie, das Ergebnis ökonomischer Entwicklungen und Marktprozesse mit offenem Ausgang.
2. Strukturwandel waren oft marktgetriebene Modernisierungsprozesse: Produktionsfaktoren oder -prozesse wurden verändert oder verlagert, weil sie nicht mehr marktfähig waren. Transformation hingegen können wir gesellschaftlich gestalten, weil sie die Antwort auf das gemeinsame Ziel des Klimaschutzes ist. Sie verändert Produktionsverfahren und Prozesse und damit sämtliche Produkte, Konsummuster und Geschäftsmodelle. So wandeln sich Industrie und Gesellschaft im globalen Maßstab.

Transformation ist zwar ein offener Prozess, hat aber ein festgelegtes Ziel. Dieser Prozess darf nicht auf den ökologischen Umbau reduziert werden. Denn Transformation ist ein sozial-ökologisches Projekt. Nur eine gerechte Transformation (*just transition*) kann auf Dauer gelingen. Das Ziel ist, durch gezielte staatliche Förderung neue industrielle Wertschöpfung zu schaffen und gute Industriearbeit langfristig zu sichern.

II. Herausforderungen

Die Transformation zur klimaneutralen Industrie hat für die IG BCE-Branchen besondere Bedeutung: Gerade die energieintensiven Industrien und die eng verbun-

denen Industriecluster stehen vor riesen- großen Herausforderungen. Hier erscheinen die multiplen Probleme wie unter dem Brennglas.

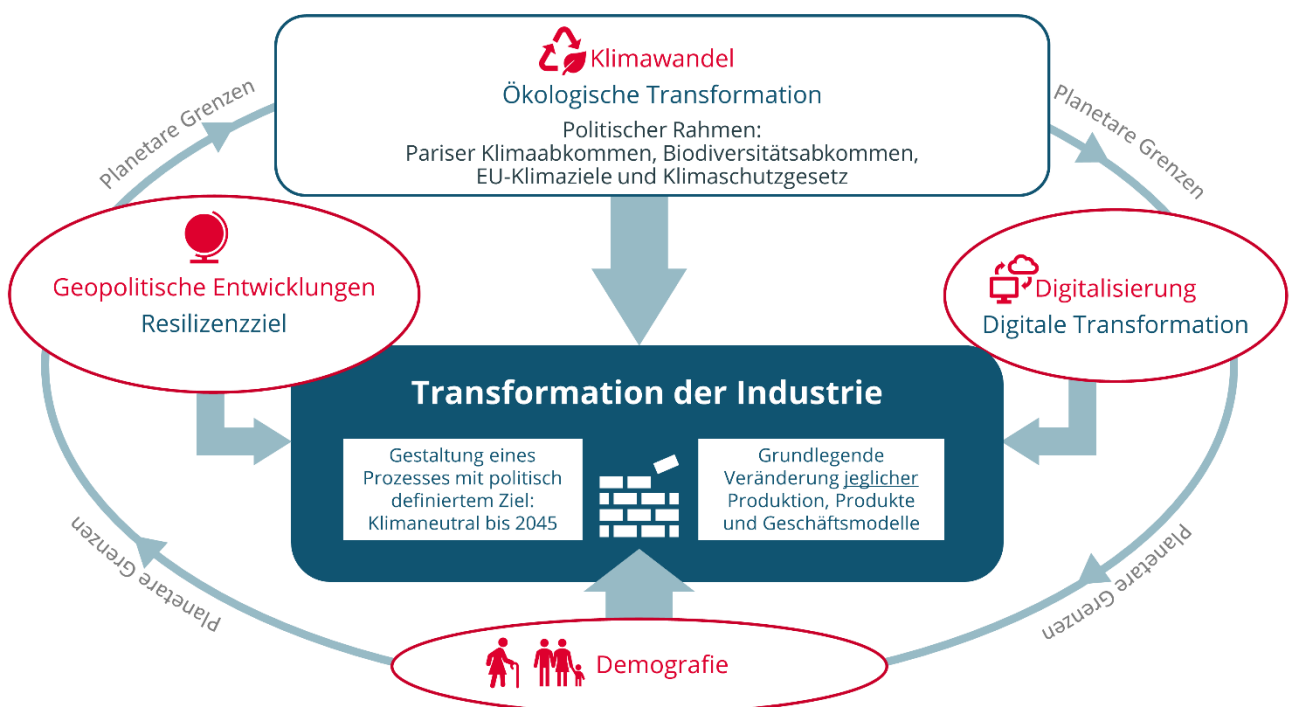
Vier Transformationstreiber

Die größte Herausforderung für die Industrietransformation sind die verschiedenen gleichzeitigen Entwicklungen. Neben der Treibhausgasneutralität hat die Transformation drei weitere Treiber: Digitalisierung, Demografie und geopolitische Veränderungen. Diese vier Einflüsse stehen nicht nebeneinander, sondern beeinflussen sich gegenseitig. Beispielsweise macht die Digitalisierung an vielen Stellen Effizienzgewinne möglich, die sich positiv aufs Klima auswirken. Gleichzeitig verbraucht die digitale Infrastruktur Unmengen an zusätzlicher Energie und bringt große Herausforderungen für die Energiewende mit sich. Auch die demografische Entwicklung beeinflusst die Transformation. Beschäftigte in den vom Umbau betroffenen Industrien haben einerseits

angesichts fehlender Fachkräfte bessere Perspektiven auf gut bezahlte und abgesicherte Jobs. Jedoch behindert dieser Fachkräftemangel die Transformation an vielen Stellen schon heute, wenn wichtige Projekte an fehlendem Personal scheitern. Zu guter Letzt zeigen die geopolitischen Entwicklungen der vergangenen Jahre, dass eine resiliente Versorgung mit Energie und Rohstoffen insbesondere für die Industrie, aber auch für die Allgemeinheit überlebenswichtig ist.

Notwendige Resilienz Europas

Infolge des russischen Angriffskriegs hat sich die Energiewende beschleunigt. Auch andere geopolitische Spannungen zeigen, dass die Abhängigkeiten von einzelnen Rohstofflieferländern fatal für ganze Branchen sind. Deshalb ist der Aufbau resilienter Versorgungsstrukturen in Europa neben der Klimaneutralität das nächste wichtige Transformationsziel. Bei der Energiewende zeigt sich, dass diese Ziele eng miteinander verbunden sein können.





**Rohstofflage
in den
IGBCE-
Branchen**

Insgesamt werden die Probleme durch die Gleichzeitigkeit jedoch komplexer: Steigende Preise für Rohöl und Gas sowie hohe Transportkosten setzen Betriebe mitten in einer fragilen Umbauphase unter Druck. Dieses Problem kann kein Nationalstaat allein lösen, dazu sind politische Entscheidungen der EU nötig.

Alle sind betroffen, aber sehr unterschiedlich

Die Transformation ist so umfassend, dass nahezu alle Industriebranchen von ihr betroffen sind. Die Auswirkungen unterscheiden sich jedoch sehr stark je nach Branche, teilweise auch von Unternehmen

zu Unternehmen. Einige Unternehmen bauen Stellen ab, gleichzeitig ist der Fachkräftemangel für viele Branchen und Unternehmen ein potenzielles Transformationshindernis. In vielen Branchen erschweren hohe Energiepreise und Rohstoffversorgungslücken die nötigen Investitionen, zugleich steigt der Bedarf an speziellen Produkten durch die Energiewende und den Ausbau der E-Mobilität und es eröffnen sich neue Geschäftsfelder und Absatzmärkte.

Die politischen Rahmenbedingungen für die Transformation müssen daher an Branchenunterschiede und sehr unterschiedliche regionale Anforderungen angepasst sein.

III. Lösungsansätze

Das Ziel ist klar: gute Arbeitsplätze in einer klimagerechten Industrie in Deutschland und Europa zu sichern. Hierfür brauchen wir eine aktive Industriepolitik, die auch die globale Perspektive nicht aus dem Blick verliert und die Beschäftigten mit einbezieht.

Ein Transformationsfonds für Deutschland und Europa

Wir brauchen eine strategische Industriepolitik in der EU, um Rahmenbedingungen zu setzen, mit denen die Modernisierung der Industrie umgesetzt werden kann. Dazu gehören gezielte staatliche Investitionen sowie notwendige rechtliche Reformen. Die Voraussetzungen für den langfristigen Erhalt der Industrie sind eine klimaneutrale Industrie und resiliente Wertschöpfungsketten. Viele

neue Technologien sind noch nicht ausreichend rentabel. Ein Transformationsfonds muss die notwendigen Investitionen anschieben und in die Bereiche investieren, in denen zeitnah massiv Treibhausgasemissionen eingespart werden können. Standortsicherheit und Mitbestimmung der Beschäftigten müssen Voraussetzungen für solche staatlichen Förderungen sein.

Die Industriepolitik der EU braucht ein Update: Stand in der Vergangenheit der einheitliche Binnenmarkt im Mittelpunkt, ist es nun notwendig, die Position Europas auf dem Weltmarkt zu bestimmen. Hierfür muss das Beihilfe- und Wettbewerbsrecht so reformiert werden, dass eine gezielte staatliche Förderung von Schlüssel-



**Zwölf
Forderungen
der IGBCE an die
Industriepolitik
2030+**

industrien möglich ist. Damit können auch Ungleichgewichte innerhalb der EU ausgeglichen werden.

Globale Abhängigkeiten

Trotz des Resilienziels bleibt die Industrie auch zukünftig weltweit vernetzt und wird auf Rohstoffe und Vorprodukte aus Ländern des globalen Südens zurückgreifen müssen. Das gilt besonders für die IG BCE-Branchen. Die Transformation darf nicht auf dem Rücken von Beschäftigten im globalen Süden stattfinden: Partnerschaften zur Rohstoffversorgung müssen genutzt werden, um unternehmerische Sorgfaltspflichten entlang der gesamten Wertschöpfungskette einzufordern. Keinesfalls dürfen europäische Arbeits- und Umweltstandards unterlaufen werden.

Regionale Strukturen stärken

Strukturpolitik ist in Deutschland und der EU etabliert, um gleichwertige Lebensverhältnisse zu schaffen und Strukturbrüche aufzufangen. Die EU-Strukturfonds und Mittel aus der Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GRW) müssen für eine aktive Industriepolitik in der sozial-ökologischen

Transformation genutzt werden. Um den unterschiedlichen Bedarfen in den Regionen gerecht zu werden, sind regionale Mitbestimmungsstrukturen zu stärken. Die Veränderungen im eigenen Lebensumfeld und am Arbeitsplatz müssen gestaltbar sein. Neue Formen von demokratischer Gestaltung der Transformation auf lokaler und regionaler Ebene können die Arbeit von Gewerkschaften und Betriebsräten ergänzen. Ein Beispiel sind hier die Transformationsbeiräte.

Transformation heißt Mitbestimmung

Die Transformation der Industrie muss gemeinsam mit den Beschäftigten umgesetzt werden. Als Fachleute haben sie Erfahrungen und Ideen, um den Wandel mitzugestalten. Das ist nicht nur effizient und klug, sondern essenziell dafür, die gesellschaftliche Unterstützung für den klimaneutralen Umbau zu sichern. Anstelle der Angst vor Veränderung sind Empowerment und gemeinsame Gestaltung die Leitideen für eine gerechte Transformation.



Strukturpolitik
als aktive
Industriepolitik

Was macht die Stiftung Arbeit und Umwelt der IG BCE?

Als gemeinnützige Stiftung machen wir Forschung an der Schnittstelle von Nachhaltigkeit, Transformation und Guter Arbeit immer aus der Perspektive und im Sinne der Beschäftigten. Im Schwerpunkt *Transformation der Industrie, Energie-, Klima- und Strukturpolitik* beschäftigen wir uns mit den notwendigen Rahmenbedingungen für eine Industriepolitik der Zukunft.



JETZT ZUM NEWSLETTER ANMELDEN!

